

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1886**

68 (10.6.1886)

# Durlacher Wochenblatt.

N<sup>o</sup>. 68.

Ercheint wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.  
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Donnerstag den 10. Juni

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-  
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.  
Inserate erbittet man Tags zuvor bis  
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1886.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

Karlsruhe, 7. Juni. [Karlsru. Btg.] Seine königliche Hoheit der Großherzog folgte gestern Nachmittag einer Einladung Ihrer Majestät der Kaiserin zur Tafel und begab sich nach 3 Uhr nach Baden-Baden, wo Höchstderselbe in der Wohnung Ihrer Majestät abstieg. Zur Tafel bei der Kaiserin erschien auch Seine Hoheit der Herzog von Sachsen-Altenburg. Abends begleitete der Großherzog Ihre Majestät bei Allerhöchstderen Ausfahrt und bei einem Besuche, den die Kaiserin Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Prinzessin Marie von Baden Herzogin von Hamilton abstattete. Nach 8 Uhr verabschiedete sich Seine königliche Hoheit bei Ihrer Majestät und kehrte hierher zurück.

P. Karlsruhe, 8. Juni. (Telegramm-  
taxirung.) Nach einer an die hiesige Handels-  
kammer gelangten Mittheilung des Reichspost-  
amtes ist auf der Berliner internationalen  
Telegraphen-Konferenz zum Beschluß gelangt,  
in den Telegrammadressen die Namen der Be-  
stimmungsorte mit den zusätzlichen Bezeichnungen  
als ein Wort zu schreiben und zu taxiren.

\* Durlach, 9. Juni. Das Regenwetter,  
womit die hiesige Gegend nun schon seit ver-  
gangenen Sonntag fast unaufhörlich heim-  
gesucht ist, hat viele Halmfrüchte auf dem Felde  
niedergelegt und auch den andern Gewächsen,  
insbesondere den Kleeblättern, welche eben blühen,  
dürfte diese nasse Witterung nicht förderlich sein.

Freiburg, 6. Juni. Es soll nun bestimmt  
sein, daß die Herren K. Attenhofer, Musikdirektor  
in Zürich, Fr. Luz, Kapellmeister in Mainz,  
J. Karet-Kaning, Konzertmeister in Frankfurt,  
Franz Schmid in München und Wilhelm Förster  
in Stuttgart zu Preisrichtern für das Probe-  
und Wettspielen am 12. und 13. Juni er-  
nannt sind. Ehrenpräsident des Festauschusses  
sind, so viel verlautet, die Herren Ministerialrath  
Landeskommissar Hebling, Oberbürgermeister

Schuster und Hofrath Professor Dr. Behagel. —  
Großartig wird der Sängerkonzertzug am  
Pfungstmontag. Die Theilnehmer stellen sich  
rings um die vier Seiten des Karlsplatzes, sowie  
auf dessen Verlängerung bis in die Friedrichs-  
straße hinein auf und bewegen sich sodann in  
alphabetischer Ordnung und in sechs mächtigen  
Abtheilungen, deren letzte indessen die Freiburger  
Vereine bilden, durch die Friedrichsstraße über  
den Kottedsplatz nach der Berthold- und Kaiser-  
straße, Kempart-, Werder- und Schreiberstraße,  
Stephanienvorstadt, Landgerichtsplatz, Wallstraße,  
Salz- und Kaiserstraße nach dem Karlsplatz.  
Auch für diesen Festzug mußte der Fall einer  
ungünstigen Witterung vorgesehen werden und  
würden alsdann die Linien von der Kempart-  
straße bis zum Landgerichtsplatz ausfallen. —  
Selbstverständlich begleiten zahlreiche Festreiter  
und Musikkorps den Zug.

### Deutsches Reich.

\* Mit der am vorigen Samstag auf un-  
bestimmte Zeit eingetretenen Vertagung des  
preussischen Abgeordnetenhauses dürften die  
parlamentarischen Verhandlungen in der  
Hauptsache ihren Abschluß gefunden haben.  
Von größeren Vorlagen harret im preussischen  
Landtage nur noch die Kanalvorlage ihrer  
definitiven Erledigung, da das Herrenhaus sich  
über dieselbe noch schlüssig zu machen hat; da-  
neben müssen noch die vorgeschriebenen ver-  
zögernden Abstimmungsfristen, die sich aus der  
im Lehreranstellungsgezet für Posen und West-  
preußen enthaltenen Verfassungsänderung er-  
geben, seitens des Herrenhauses innegehalten  
werden. Nicht mehr zur Erledigung werden  
die Vorlage über Einführung der Städteordnung  
im Regierungsbezirk Wiesbaden und der An-  
trag Hammerstein, betreffend Gewährung einer  
größeren Selbstständigkeit an die evangelische  
Kirche, kommen. Abgesehen hiervon kann das  
Abgeordnetenhaus auf eine ziemlich ergebnis-  
reiche Session zurückblicken, da in derselben  
neben dem Etat die neue Kirchenvorlage, die  
verschiedenen Polengeetze, die westfälische Kreis-

und Provinzialordnung, die beiden Kanalgeetze,  
das Sekundairbahngezet, das Gezet über die  
Kommunalbesteuerung der Offiziere und das  
Gezet über die schwebende Schuld zu Stande  
gekommen sind, ganz abgesehen von einer Reihe  
minder bedeutenderer Gezetentwürfe. Einiger-  
maßen zweifelhaft scheint noch das Schicksal  
der Kanalvorlage zu sein, da bekanntlich von  
extrem-agrarischer Seite der Vorschlag gemacht  
worden ist, durch Verwerfung dieser wichtigen  
Vorlage im Herrenhause die Vertreter in-  
dustrieller Interessen in Zukunft den Forderungen  
der Großgrundbesitzer gegenüber willfähriger zu  
machen, zu welchem eigenthümlichen Vorschlage  
die Ablehnung der konservativen Anträge in der  
Branntweinsteuerfrage den Anlaß gegeben hat;  
hoffentlich wird es aber dem Einflusse der Re-  
gierung gelingen, das Scheitern der Kanal-  
vorlage zu verhindern.

\* Was den Reichstag anbetriift, so ist  
derselbe mit seinem Arbeitspensum eigentlich  
ebenfalls zu Ende. Nachdem der Branntwein-  
steuerentwurf in der Kommission gescheitert,  
kann man ihn überhaupt verloren geben und  
es ist in der That fraglich geworden, ob der  
Entwurf das Plenum nochmals beschäftigen  
wird. Allerdings sind noch das Reliktengesetz,  
der Nachtragsetat behufs Bereitstellung des  
Mehrbedarfs für das Militär- und Civil-  
pensionengesetz, die Revision der Servisklassifizirung,  
der Entwurf über Errichtung eines orientalischen  
Sprachenseminars an der Berliner Universität  
u. s. w. übrig, aber es ist mehr als zweifel-  
haft, ob der Reichstag sich geneigt zeigen wird,  
zur Erledigung dieses residirenden Materials  
noch nach Pfungsten zusammenzukommen. Es  
ist darum wahrscheinlich, daß der Reichstag  
nach Pfungsten nicht mehr zusammentreten wird,  
und wenn es dennoch geschehen sollte, dürfte es  
nur sein, um die Bekanntmachung des formellen  
Schlusses seiner Session entgegenzunehmen.

\* Aus Rom soll der preussischen Regierung  
dieser Tage die Versicherung geworden sein,  
daß in einer demnächst zu erwartenden Note

## Feuilleton.

### Haideröslin.

Novelle von Helene von Biegler.

(Schluß.)

Die Sonne schien warm und schön, es war  
Ende März, nahe an Ostern.

Erika war heute zum ersten Male auf-  
gestanden und saß nun still und matt, aber  
freundlich lächelnd auf dem zierlichen Schaukel-  
stuhle in ihrem Zimmer. Es war so still rings  
umher; Onkel Arthur war über Land gefahren,  
Friederike plauderte ein Stündchen bei einer  
Freundin, und der Papa — studirte wie immer.

Das junge Mädchen schaute sinnend zum  
blauen Himmel auf. Eine ernste Trauer breitete  
sich über das zarte Gesichtchen, in Erinnerung  
an all die schweren Stunden, die sie erst un-  
längst durchkämpft. Halb unwillkürlich griffen  
die kleinen Hände nach einem Zeitungsblatt.  
Ja, ja, es war schon Ende März, sechs Wochen  
seit jenem entsetzlichen Abend. Ihre Augen  
fielen auf eine Zeitungsnotiz, sie las:

„Ein erschütternder Vorfall, der sich vor  
wenigen Tagen hier abspielte, hat in den weitesten  
Kreisen Aufsehen und Theilnahme erregt. Oberst  
v. R. . . . Kommandeur unserer Garnison,  
hatte ein Duell mit einem seiner jungen Lieu-  
tenants, Baron v. S. . . .; man sagte, eine  
Dame sei Ursache gewesen. Der Lieutenant  
fiel gleich zuerst, mitten ins Herz getroffen.  
Er soll bis unlängst verlobt gewesen sein.“

Erika stieß einen Schrei aus und dann  
kamen die Thränen, die ersten seit jener Krank-  
heit, heiß und unaufhörlich. Er war nicht mehr;  
Konstantin, den sie so sehr geliebt, der ihrem  
Herzen so bitter weh gethan und dem sie doch  
nicht zu zürnen vermocht. Auf den Knien lag  
sie und flehte inbrünstig zu Gott, daß er ihm  
vergeben möge, um des Heilandes Willen. Sie  
betete lange; ein stiller, heiliger Friede, wie sie  
ihn lange nicht empfunden, zog in ihre Seele  
und ein Lächeln lag auf den rosigen Zügen.

Die Thür ging auf und Amtsrath Möller  
stand auf der Schwelle; noch nie war er dem  
jungen Mädchen so lieb und ernst erschienen.  
Leise ging sie zu ihm, legte beide Hände auf  
seinen Arm und sagte in ihrer schlichten und  
einfachen Weise:

„Onkel Arthur, Konstantin ist todt und ich  
habe den lieben Gott gebeten, mir zu helfen,  
daß ich ohne ihn zu leben vermag. Hilf Du  
mir auch.“

Der Herbst zog ins Land! Weiße, seidene  
Fäden statterten durch die klare Luft, der Wald  
begann sich leise, ganz allmählich zu färben  
und die Vögel schauerten sich zur Reise nach dem  
Süden. In der Laube des kleinen Gartens saß  
Erika, eine feine Handarbeit im Schooß, und  
träumte; sie that es so gerne, es ward dann  
immer licht und friedlich drinnen im Herzen.  
Wie lange war jene schlimme Zeit vorüber,  
aber noch heute schlug ihr Herz höher, wenn  
sie im Geiste jenen schönen Männerkopf vor sich

austauchen sah oder die berauschende Stimme  
vernahm.

Sein Tod hatte die Wunde geheilt, die seine  
Treulosigkeit ihr geschlagen: die Liebe war ge-  
blieben, sie würde nie aufhören. O du un-  
begreifliches, treues Frauenherz!

Mit der Baronin v. Heiden stand sie im  
herzlichsten Briefwechsel. Aber seit einiger Zeit  
war es etwas Anderes, was ihre hohe Stirne  
so gedankenvoll machte. Es war an einem  
Sonntagmorgen gewesen; Onkel Arthur war  
in diese Laube getreten und hatte auf dem Tische  
eine Photographie Erika's gefunden.

Das schöne Mädchen stand, vom Hause  
kommend, einen Moment hinter der Laube und  
— es geschah etwas sehr Seltsames. Der Amts-  
rath, den sie nur so ernst und still immer ge-  
sehen, nahm das Bild empor und betrachtete  
es mit heißer Zärtlichkeit.

„Du theures, heißgeliebtes Wesen,“ hatte er  
dann so leidenschaftlich, aber auch so hoffnungs-  
los traurig geseufzt, daß das Mädchen in ihrem  
Berkstede zusammenschrak. „O warum durfte ich  
Dich nicht an meinem Herzen bergen vor all  
dem Leid und Weh, warum kann ich Dich nicht  
glücklich und froh durchs Leben führen?“

Friederike war dann erschienen und Erika  
ins Haus geflüchtet. Seitdem ging sie wie eine  
Traumende umher, so oft sein Blick sie traf,  
erglühte sie dunkel, ihre Hand zitterte in der  
seinen und die alte Vertraulichkeit war ver-  
schwunden.

der Vatikan die vollständige Erfüllung der Anzeigepflicht zugestehen werde. Hiermit würde das Einbernehmen zwischen Preußen und der Kurie auch äußerlich in allen Punkten wiederhergestellt sein und dem entsprechen nun verschiedene Vorgänge der jüngsten Tage, vor allem der auszeichnende Empfang, welchen Erzbischof Dinder am Berliner Hofe gefunden hat, und sein Besuch beim Reichskanzler in Friedrichsruhe. Und nicht nur in Preußen machen der Staat und die katholische Kirche ihren Frieden, sondern auch in dem Lande, in welchem die Wellen des „Kulturkampfes“ ebenfalls eine Zeit lang ziemlich hoch gingen, in Baden. Als einen vollgiltigen Verweis für die friedliche Wendung der kirchenpolitischen Dinge in Baden ist jedenfalls die rasche Wiederbesetzung des erzbischöflichen Stuhles von Freiburg zu betrachten und wird man nicht irren, wenn man letztere dem direkten Eingreifen des Papstes zuschreibt. Außerdem gilt der neue Oberhirt der Freiburger Diözese, Herr Roos, im schönsten Sinne des Wortes als ein Friedensbischof und kann man nur hoffen, daß die von allen Freunden eines ehrlichen Ausgleiches zwischen Staat und Kirche auf den neuen Freiburger Erzbischof gesetzten Erwartungen in Erfüllung gehen.

△ Berlin, 8. Juni. Auf Befehl des Kaisers findet die Enthüllung des Denkmals Friedrich Wilhelm IV. schon am 10. d. M. statt.

— Frankfurt a. M. hat bereits mit Mainz und Mannheim eine Telephon-Verbindung und wird nunmehr auch eine solche mit Wiesbaden erhalten. Die erforderliche Garantie-Summe ist bei der Oberpostdirektion zu Frankfurt von den Interessenten gezeichnet worden.

— In Landau hat sich vor einigen Tagen ein Unteroffizier der dortigen 6. Batterie, Namens Bireck, durch einen Kanonenschuß entleibt. Der Kopf und der obere Theil des Körpers wurden ihm vollständig abgerissen. Furcht vor Strafe scheint den Mann zu dieser That getrieben zu haben.

— In Halle a. d. S. stricken seit Dienstag sämtliche Maurer.

— Vor dem Eintritt in die französische Fremdenlegion mag sich jeder Deutsche hüten. Nach 1881 bildeten die Elsaß-Lothringer zwei Fünftheile, die Schweizer ein Fünftheil, die Süddeutschen ebenfalls eines und der Rest war aus Preußen (1/10), Italienern, Spaniern, Russen, Engländern (zusammen 1/10) und Belgiern (1/10) zusammengesetzt. Heute herrschen die Schweizer und die Deutschen vor und sind von den 8000 Mann der Legion kaum noch 3000 aus Elsaß-Lothringen gebürtig. Um auf-

Was sollte nun werden? — Durch die eifrige Mädchenseele zog ein schöner Gedanke: warum sollte er, der theure Onkel, der nichts hienieden hatte zum Glückseligsein, elend werden durch sie? Ob er sie jetzt noch lieben könnte? Da erklang sein Schritt durch den Garten, er kam noch zu früh zum Nachtessen. Müde und gedrückt lehnte er sich in den Sessel und Erika's forschender Blick entdeckte, wie tief seine Brust sich hob.

„Was ist Dir, lieber Onkel?“ frug sie liebevoll. „Du siehst so müde und niedergedrückt aus!“

„Ach, mein Kind, das Leben ist nicht leicht,“ sagte er seufzend.

„Gewiß nicht, Onkel, ich bin nicht ganz neunzehn Jahre und habe schon viel Leid und Kummer durchlebt.“

„Meine arme Kleine!“ erwiderte er, und der Ton trieb ihr das Blut in die Wangen, aber sie schaute ihn milde lächelnd an.

„Wenn ich Dich nur so recht innig trösten könnte!“ meinte sie dann verlegen.

„Vielleicht wärst Du die Einzige, die es vermöchte,“ erwiderte er und legte aufseufzend die Hand vor die Augen.

Leise stand Erika auf, that die Arbeit bei Seite und kniete neben Müller nieder; sie drückte die Lippen innig an seine Hand und flüsterte leise, ganz leise: „Wie kann ich Dir Deine Liebe je vergelten?“

Was nun folgte, hatte der Amtsrath nie zu hoffen vermocht. Erika lag dann in seinen Armen und er küßte die heißen Thränen von

genommen zu werden, muß ein Aspirant mindestens 18 und sollte nicht über 40 Jahre alt sein; ferner verlangt man von ihm Ausweis-papiere, aber der Befehlshaber ist ermächtigt, über diese in vielen Fällen heikle Forderung hinwegzugehen. In Friedenszeiten ist die Disziplin eine ziemlich milde, in Kriegszeiten aber äußerst scharf und unerbittlich streng. Gegen Deserteur wird keine Gnade geübt und, wer sich wieder erwischt läßt, sogleich standrechtlich erschossen. Im Jahr 1884 gingen in Sontag 36 Legionäre mit Waffen und Gepäck durch; 17 kehrten zurück, um dem Folterort bei den Chinesen zu entgehen und fanden augenblicklich bei den Jhrigen den Soldatentod. Dann wurde der Marsch der Legion gebrochen und alle ihre Kameraden defilirten an den 17 Leichen vorüber. Wie sehr manche Legionäre es bereuen mußten, daß sie bei den Schwarzflaggen gute Aufnahme zu finden hofften, beweist nachstehende Thatsache. Eines Tages sah man in Hue etwas wie ein großes Floß ohne Führer den Fluß herunterschweben. Aus der Ferne gewahrte man rothe Flecken, gleich Soldatenhüten, und Jedermann bangte bei diesem sonderbaren Schauspiel. Man fuhr in Rähnen hinaus und fand auf dem Floß die entsetzlich verstümmten Leichen von sieben Legionären und an zwei Stangen aufgespießt ihre Zungen, Nasen und Ohren; so sandten die Chinesen sie zurück. Ein schlagendes Beispiel von der bunten Zusammen-setzung des Korps: eines Tages fand man nach einem Kampfe, in dem das Bataillon sich ausgezeichnet hatte, den Oberarzt und seinen Gehilfen unter den Gefallenen und niemand war da, die sehr zahlreichen Verwundeten zu pflegen. Da versammelte der Kommandant das Bataillon, stellte sich vor die Front und fragte: „Ist irgendein Arzt unter Euch?“ Neun Mann traten vor, alle neun Doktoren der verschiedensten europäischen Fakultäten, welche nun ihrer Aufgabe als erfahrene Aerzte und Chirurgen geschickt und gewissenhaft nachkamen.

#### Oesterreichische Monarchie.

\* Im Donaukaisertum haben in letzter Zeit eine Menge wunderlicher Affairen gespielt, von denen in Eisleithanien die unerwartete Opposition der Polen in der Petroleumzollfrage und in Transleithanien die bekannte Angelegenheit des Honki-Denkmal's das Interesse am meisten in Anspruch nahmen. Besonders letztere Affaire hat wiederum ganz merkwürdige Vorfälle nach sich gezogen, deren vorläufigen Beschluß die vielbesprochene Erklärung des „Pester Lloyd“ gegenüber dem Erzherzog Albrecht bildet. Wie erinnerlich, hatte letzterer gelegentlich einer Inspizierungs-

den lieben Augen, aber sie lächelte. Sie hatte ihm Alles gesagt, ihr ganzes Herz lag offen vor ihm und jetzt war ihr so leicht, so glücklich zu Muth.

Und er, der große, starke Mann, hatte Thränen heiligster Nührung in den Augen; sie wollte sein Weib sein, ihn lieb haben, wie hatte er das verdient, dieses unsagbare, große, heilige Glück! Sie hatte ihm zwar gesagt, ihr Herz sei todt, doch er glaubte es nicht, seine treue Liebe sollte es zu schönem, herrlichen Leben zurückerwecken.

Friederike kam und stand sprachlos, als sie die Verwirklichung ihres liebsten Traumes vor sich sah, die geliebte junge Herrin in den Armen des Amtsrathes.

„Meine Braut, Friederike!“ lächelte Arthur, der alten Frau die Hand reichend. „Gott segne unsern Bund!“

„O, Herr Amtsrath,“ schluchzte Friederike glücklich, „wie mich das erfreut, ich habe schon Jahre und Jahre darum gebetet und nun endlich ist es dazu gekommen. O, der Herr Professor, wie wird der sich freuen!“

Das war ein glücklicher Theeabend im Hause des Professors; spät erst brach Arthur auf und Erika begleitete ihn bis zur Gartenthür. Still und von seligem Glücke durchschauert, hing sie an seinem Arm und lauschte den liebevollen Worten des Verlobten. Er hatte ihr erzählt, wie lange er sie schon geliebt und wie sie nun in ewiger Liebe verbunden, zusammen leben wollten. „Habe Nachsicht, Arthur,“ bat sie

reise in den okkupirten Provinzen auf einem zu Serajewo stattgefundenen Banket die öster-reichische Armee in einem Toaste gefeiert und hierbei in ziemlich unverblümter Weise die Budapester Vorgänge gemißbilligt. Hierüber geriet die magyarisch-chauvinistische Presse ganz aus dem Häuschen und der „Pester Lloyd“, ein der ungarischen Regierung nahestehendes Blatt, brachte einen Artikel, welcher von Beleidigungen des greisen Erzherzogs förmlich strotzte. Diese Angriffe riefen in den leitenden Kreisen Wiens peinliches Aufsehen und eine tiefe Verstimmung gegen Ungarn hervor und Kaiser Franz Josef selbst soll dem ungarischen Ministerpräsidenten Tisza in einer Audienz sein Mißfallen über das geradezu pöbelhafte Vorgehen des genannten Blattes in ganz unzweideutiger Weise zu erkennen gegeben haben. Herr Tisza hatte natürlicher Weise nichts Geligeres zu thun, als dem Magyarensblatte die nöthigen Weisungen zu ertheilen und so erschien denn im „Pester Lloyd“ die erwähnte Ehrenerklärung, unterzeichnet vom Chefredakteur Max Falk, die einer wehmüthigen Abbitte an den Erzherzog aufs Haar gleicht. Diese hat nun wiederum in den Kreisen der ungarischen Chauvinisten arg verschluckt und am Samstag Abend fanden vor dem Redaktionstokale des „Pester Lloyd“ demonstrative Ansammlungen statt, die jedoch von der Polizei bald zerstreut wurden. Jedenfalls zeigen aber diese gesammten Vorgänge, daß zwischen den beiden Hälften der österreichischen Monarchie noch manches existirt, was jeder bisherige Ausgleich noch nicht zu be-seitigen vermocht hat.

\* Prinz Friedrich August, der künftige Erbe des sächsischen Königsthrones, hat sich am Wiener Hofe einer ungewöhnlich aus-zeichnenden Aufnahme zu erfreuen gehabt. Dem Prinzen zu Ehren fanden bei den kaiserlichen Majestäten verschiedene Galadiner's statt; an dem am Samstag im kaiserlichen Lustschlosse Schönbrunn stattgefundenen Diner zu Ehren des hohen Gastes nahmen außer dem sächsischen Gesandten die gemeinsamen Minister und Ministerpräsident Graf Taaffe Theil.

#### Frankreich.

\* In diesen Tagen wird sich die franzö-sische Deputirtenkammer über die Prinzen-vorlage zu entscheiden haben und wahrschein-lich wird von dem Ausgange der betreffenden Verhandlungen zugleich das fernere Geschick des Kabinet's Freycinet abhängen. Freycinet hat sich gegen den Mehrheitsbeschluß der Kom-mission, wonach die Ausweisung der Prinzen eine allgemeine und vollständige sein sollte, aus-gesprochen und erklärt, daß die Regierung nur

weich und schaute zu ihm empor, „ich will Alles thun, Dein Glück soll meines Lebens einziges Ziel sein.“

Und er küßte die schönen Augen wortlos, aber in seinem Herzen gelobte er sich, ihr sein ganzes Streben und Leben zu weihen. Es war ein ernster, heiliger Schwur, den der Amtsrath treulich gehalten hat.

#### Verschiedenes.

— Einen schönen Schrecken hatten fünf dürftige ältliche Leute in Halle und Umgegend, denn sie waren „aufs Amt“ geladen und wußten nicht warum; was Guts war's schwerlich. Aber siehe da, der Amtsrichter machte ein gar freundliches Gesicht und sagte: Ihr Leute, ich wünsche Euch Glück und Ihr habt's schon. Euer Vetter, der Stabsarzt Dr. Heilhold in Dobichau, ist gestorben, hat 500,000 M hinterlassen und Ihr seid die Erben. Die Rede gefiel den Leuten wohl und obgleich sie sich des vornehmen Vettters kaum erinnern konnten, nahmen sie das Geld doch an und die Hallische Brezelsfrau, die zu ihnen gehörte, trug noch selbigen Tags ihre Brezeln von Haus zu Haus „für die Kinder“, aber Geld nahm sie nicht. Der reiche Mann aber, der sich in dem kleinen Dobichau gleichsam vergraben hatte, hatte wohl selbst nicht gewußt, wie reich er war, denn es fanden sich die Hundert-thalercheine in alten, vergilbten Büchern, in verstaubten Kleiderkramen und in allen mög-lichen anderen Winkeln und Ecken.

nem zu  
Oster  
t und  
ise die  
über  
se ganz  
loyd",  
ehendes  
on Be-  
rmlich  
itenden  
eine  
r und  
rischen  
udienz  
elhafte  
nz un-  
haben,  
nichts  
ablatte  
nd so  
wähnte  
dakteur  
itte an  
se hat  
rischen  
mstag  
lungen  
rkrant  
miten  
en der  
gisiert,  
zu be-  
ünftige  
at sich  
aus-  
Dem  
elichen  
t; an  
schlosse  
Ehren  
fischen  
und  
and-  
ben-  
schei-  
enden  
beschid  
ncinet  
Kom-  
rinzen  
aus-  
g nur  
Alles  
nziges  
ortlos,  
r sein  
s war  
rath

einer bedingten Ausweisung zustimmen könne. Stellt sich nun die Kammer auf die Seite der Kommissionsmehrheit, so würde demnach zwischen jener und der Regierung ein bedenklicher Gegenstand geschaffen werden, der in seinen Konsequenzen nach notwendiger Weise zum Rücktritte des Ministers Freyinet führen muß. Da dasselbe auch in den Reihen der Republikaner zahlreiche Gegner besitzt, so ist es gerade nicht unwahrscheinlich, daß sie die Prinzenausweisungsfrage als eine willkommene Gelegenheit benutzen, das Cabinet zum Fall zu bringen.

**Italien.**  
\* In Rom fand am Montag ein Konfistorium statt. In demselben wurden sieben neue Kardinäle vom Papste ernannt und neue Erzbischöfe und Bischöfe für Italien, Spanien und Oesterreich-Ungarn präconisirt.

Die männlichen Sopransänger der Sixtinischen Kapelle, Kasstraten, in Rom sollen auf Befehl Papst Leo's XIII. nach ihrem Absterben nicht mehr ersetzt, sondern die Sopran- und Altstimmen durch Knaben und kunstgebildete Sängernnen ausgeführt werden.

In den Ausbrüchen des Aetna ist jetzt Stillstand eingetreten. Die Lava rückt, wenn auch langsam, noch in einer Breite von 25 m und in einer Höhe von 3 m vor. Mehrere Villen der Vorstadt von Nicolosi sind durch dieselbe zerstört worden. Nicolosi selbst, das von seinen Bewohnern ganz verlassen ist, wird von einer Abtheilung Soldaten besetzt gehalten.

**Balkanhalbinsel.**

\* Die über den Stand der Orientfrage vorliegenden Nachrichten sind geeignet, die Zweifel, welche über den entgeltlichen Sieg der europäischen Friedenspolitik vielleicht noch gehegt werden konnten, gründlich zu beseitigen. Das Mißtrauen in die letzten Ziele der Politik des Herrn Trifunovic ist geschwunden, seitdem man weiß, daß die Demobilisirung der griechischen Streitkräfte in der That begonnen hat und demnach wohl auch durchgeführt sein wird und für die Mächte liegt somit kein unauflöslicher Grund mehr vor, die über die Osthälfte Griechenlands verhängte Blokade noch länger zu erhalten. Wahrscheinlich sind zur Stunde je Gesandten Englands, Deutsch-

lands, Oesterreich-Ungarns und Italiens wieder nach Athen zurückgekehrt und die internationale Flotte dürfte wohl noch vorher auseinander gegangen sein. Höchstens, daß noch ein paar Schiffe zur größeren Sicherheit in den griechischen Gewässern kreuzen werden, bis die Demobilisirung Griechenlands vollständig durchgeführt worden ist. Die neueste Wendung der griechischen Seite der Orientaffäre gereicht der Staatskunst, welcher Europa der deutschen Initiative verdankt, gewiß zur höchsten Ehre und fällt in den Annalen der Orientpolitik eines der interessantesten Blätter aus. Sie zeigt, wie Großes und Segensreiches mit verhältnißmäßig geringen, aber weise angewendeten Mitteln erreicht werden kann.

\* Fürst Alexander von Bulgarien ist zu einem mehrtägigen Besuche des Königs Karl nach Rumänien abgereist. — Die bulgarische Sobranje tritt am 14. d. M. zusammen.

**Amerika.**

New-York, 4. Juni. Die Behandlung, welche Joh. Most und Genossen vor den Schranken der nordamerikanischen Freistaaten gefunden und das Urtheil, welches die Richter der Republik über diese Antipoden staatlicher Ordnung gefällt haben, hat für europäische Freiheitsmänner recht wenig Verlockendes. Die Urtheilsverkündung leitete der Richter mit folgender schmeichelhafter Anrede an Most ein: „Ich bedauere aufrichtig, daß das Gesetz mir nicht erlaubt, Ihnen eine härtere Strafe zuzudiktiren, als ich jetzt im Begriffe stehe, zu thun. Sie haben gerathen zu Mord, Brandstiftung und Vergiftung, und haben vor unwissenden Ausländern Reden gehalten, in denen Sie denselben anriethen, zu Mord und Brandstiftung Zuflucht zu nehmen. Sie haben ein Buch veröffentlicht, in welchem Sie die weiblichen Dierstboten lehren, wie man Gift bereitet, um die Mitglieder der Familien, in denen sie dienen, zu ermorden. Auf der ganzen Erde gibt es keinen vollendeteren Schurken als Sie. Es ist unnöthig, Worte an einen solchen Menschen wie Sie zu verschwenden. Das Urtheil des Gerichts ist, daß Sie ein Jahr im Zuchthaus eingesperrt werden, daß Sie eine

Strafe von 500 Dollars zahlen und in Haft bleiben, bis die Strafe abbezahlt ist, und zwar soll die weitere Haft nicht mehr als einen Tag für jeden Dollar der Geldbuße betragen.“ Most umklammerte das Gitter vor der Anklagebank, seine Augen rollten und sein Gesicht färbte sich vor Zorn. Als er in das Gefängniß abgeführt wurde, rief er auf Deutsch aus: „Und das nennt man Gerechtigkeit“.

— In New-York gibt es gegenwärtig nicht weniger als 28,000 Deutsche ohne jede Stellung. In den übrigen amerikanischen Städten siehts nicht besser aus. Das zur Warnung!

[Bad Teinach.] Eine erste Stelle unter den Schwarzwälder Kurorten gebührt, wie eine zwanzigjährige Erfahrung lehrt, dem prächtigen Bad Teinach an der Ragolbbahn. Zieht schon seine reizende Lage mitten im frischen, duftenden Tannenwalde, seine unübertrefflich reine subalpine Luft, seine renommierte Verpflegung viele Touristen und erholungsbedürftige Sommerfrischler an, so sucht auch eine große Zahl Leidender entweder die seit einem halben Jahrtausend schon bekannten und geschätzten Mineralquellen (Eisen-, Natron- und Kalkquellen mit und ohne Kohlenäure) oder die von wissenschaftlichem Geiste und von langer praktischer Erfahrung geleitete Wasserheilanstalt (mit Elektrizität, Massage etc.) dahier auf, um Heilung oder Besserung von Erschöpfungszuständen, Blutarmuth, Nervenleiden, Katarthen aller Schleimhäute (selbst von den Anfangsstadien der Lungenwindhucht) von Verdauungsstörungen, Säure- und Concrementbildungen, von manchen Frauenkrankheiten zu finden. Im Vorjahre betrug die Zahl der Gäste 1085 Personen, worunter erfreulich viele „Stammgäste“. Wir dürfen daher empfehlen, von der Badverwaltung in Teinach (Schwarzwald) den ausführlichen Prospekt zu verlangen, der unentgeltlich und postfrei überall hin versandt wird.

Der kürzlich verstorbene Dichter Jos. Viktor v. Scheffel, welcher so gerne im Bad Teinach verweilte, widmete der Gattin des Badarztes folgende bisher noch nicht veröffentlichte Strophen:  
Thal der edlen Sprudelquellen,  
Bächelein, Heimath der Forellen,  
Harzigen Edelstammwalds Lüfte,  
Bunddurchblümter Wiesen Düfte,  
Brunnen, Badhaus, Lindenhallen —  
Alles hat mir wohlgefallen —  
Und wenn spät die Lampe brannte:  
Reine Tante — Deine Tante!

Bad Teinach, Juni 1875. Jos. Viktor Scheffel.  
Scheffel schrieb noch im April vorigen Jahres an Teinach kommen?“ und brachte mehrere Wochen in bester Stimmung daselbst zu.

# Amtsverköndigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

## Die Beurlaubung zur Disposition des Truppentheils betreffend.

Nr. 7352. Die Gemeinderathe des Bezirks werden zur weiteren Bekanntmachung, ihren Gemeinden darauf aufmerksam gemacht, daß die nach Ablauf der zweijährigen aktiven Dienstzeit zulässigen Gesuche um Beurlaubung & Disposition des Truppentheils bis zum 15. I. M. beim Gemeinderathinzureichen sind. Letzterer hat die Gesuche sodann nach sorgfältiger Prüfung unter Anschluß des für das Reklamationsverfahren vorgesehenen Erkundigungsbogens (cf. die badische Vollzugsverordnung zur Ergänzung in der Beilage zum Gesetzes- und Verordnungsblatt 1875, 168) spätestens bis zum 20. Juli d. J. vorzulegen.

Durlach den 5. Juni 1886.  
Großherzogliches Bezirksamt.  
Lumpp.

## Heugraß-Versteigerung.

Der Gradertrag der östlich vom Schlachthof gelegenen städtischen Wiesen (ca. 300 Ar) wird am Samstag den 12. Juni, Vormittags 10 Uhr, in 9 Loosen an Ort und Stelle gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.  
Karlsruhe den 7. Juni 1886.  
Städt. Wasser u. Straßenbau-Amt.  
Schädl.

## Straßenwirts-Stelle.

Die Straßenwirtsstelle auf der Landstraße zwischen Grödingen und Eöllingen ist erledigt. Der Anfangsgehalt beträgt 396 M. Bewerber wollen ihre Eingaben mit Leumundzeugniß, Militärpaß und Führungsattest bis spätestens 10. Juli d. J. der Grobsh. Wasser- und Straßenbau-Inspektion Karlsruhe, Bestandsstraße Nr. 64 einreichen.  
Ein ordentliches Dienstmädchen wird gesucht  
Hauptstraße 42.

## Tagesordnung

als  
Einladung zur Sitzung  
des  
Bürgerversammlungs-  
Samstag den 12. Juni,  
Nachmittags 4 Uhr.

1.  
Tauschvertrag mit der Gemeinde Büdingen über Acker- und Wiesen-gelände und Abtretung von Gemeindeflagsrecht.

II.  
Vorlage des Gemeindebedürfnißvoranschlags für das Jahr 1886 —  
Gemeinde-Ordnung §. 172 c.  
Durlach, 5. Juni 1886.  
Der Gemeinderath:  
H. Steinmeyer.  
Sieggrift

## Dünger-Versteigerung.

[Durlach.] Samstag den 12. d.,  
Vormittags 10 Uhr, wird im Faselhof eine größere Parthei Düng öffentlich versteigert.  
Durlach, 9. Juni 1886.  
Der Gemeinderath:  
H. Steinmeyer.

## Kalksteinlieferung.

Nr. 180. Die hiesige Gemeinde vergibt im Soumissionswege die Lieferung von 80 Kubikmeter Kalksteine. Lieferungsfristige, sowie diejenigen, welche das Kleinclagen dieser Steine übernehmen wollen, haben ihre Angebote am Samstag den 12. Juni, Vormittags 11 Uhr, schriftlich im Rathhause dahier einzureichen.  
Am 7. Juni 1886.  
Der Gemeinderath:  
Postweiler, Bmstr.  
Rauher.

## Sommerflorpflanzen

empfiehlt billigst  
Albert Klenert,  
Handelsgärtner.

Als Amme sucht ein gesundes Mädchen sogleich eine Stelle. Zu erfragen in Wödingen bei Herrn Jakob Haug.

Mädchen, ein fleißiges, dem Felde arbeiten kann, findet auf's Ziel eine gute Stelle. Zu erfragen im Kontor d. Bl.

Gesucht aufs Ziel ein ehrliches, reinliches junges Mädchen. Näheres in der Expedition d. Bl.

## Rath und Hilfe

wird in allen Geschlechtskrankheiten und Frauenleiden auf briefliche Anfragen gewissenhaft und diskret ertheilt.

## Fledhten

und alle anderen Hautkrankheiten werden nach einer einfachen und rationellen Methode erfolgreich behandelt.  
Heyden, Chemiker.  
Eberthorsbrücke 13, Hamburg.

## Birkenbalsamseife

von Bergmann & Co. in Dresden ist nach den neuesten Forschungen durch seine eigenartige Composition die einzige medicinische Seife, welche sofort alle Hautunreinlichkeiten, Milchschorf, Finnen, Röhle des Gesichts und der Hände beseitigt und einen blendend weissen Teint erzeugt. Preis à Stück 30 und 50 Pf. bei  
F. W. Stengel.

[Karlsruhe.] Trocken gesalzene Schweineohren I. Qualität, sowie frische Sülz und alle Sorten Därme sind zu haben bei  
J. Jaak.  
Kleine Spitalstraße 12.  
Bestellungen nimmt entgegen  
Meßger Jul. Bull in Durlach.

**Altkathol. Kirchenchor.**  
Donnerstag Abend 8 Uhr:  
Probe im Lokal. Pünktliches und  
zahlreiches Erscheinen sehr erwünscht.

## Lyra.

Diejenigen Mitglieder, welche sich  
am Sonntag den 13. Juni am  
4. Badischen Sängerbundesfest in  
Freiburg beteiligen, werden gebeten,  
Donnerstag Abend präzise  
8 Uhr im Lokal zu erscheinen.

Der Vorstand.

## Arbeiterbildungs-Verein.

Den geehrten Herren Sängern zur  
Nachricht, daß die **Singstunden**  
bis zum 16. d. M. ausfallen.  
Die erste ist wieder am 19. d. M.  
und bittet um zahlreichen Besuch

Der Vorstand.

## Anzeige und Empfehlung.

[Durlach.] Nachdem ich mir durch  
den Besuch des Hebammen-  
Kurses zu Heidelberg in der Ge-  
burtshilfe die nöthigen Kenntnisse  
erworben und das Zeugniß sehr gut  
obiger Anstalt aufzuweisen habe, er-  
laube ich mir meine Dienste er-  
gebenst anzubieten, und empfehle  
mich mit aller

Hochachtung

Frau **Elisabetha Richter**,  
Gasthaus zum Schwan,  
2. Stock.

Auflage 344,000; das verbreitetste  
aller deutschen Blätter überhaupt  
außer dem erscheinen Uebersetzungen  
in zwölf fremden Sprachen.



**Die Modenwelt.**  
Illustrirte Zeitung für  
arbeiten. Monatlich  
zwei Nummern. Preis  
vierteljährlich M. 1.25.  
Jährlich erscheinen:  
24 Nummern mit Zi-  
eichnen und Hand-  
arbeiten, enthaltend  
gegen 2000 Abbil-  
dungen mit Be-  
schreibung, welche das ganze Gebiet der  
Garderobe und Leibwäsche für Damen,  
Mädchen und Knaben, wie für das zartere  
Kindesalter umfassen, ebenso die Leib-  
wäsche für Herren und die Bett-  
und Tischwäsche zc., wie die Handarbeiten in  
ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern  
für alle Gegenstände der Garderobe und  
etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für  
Web- und Buntstickerei, Namens-  
Ziffern zc.

Abonnements werden jederzeit angenommen  
bei allen Buchhandlungen und Post-  
anstalten. — Probe-Nummern gratis  
und franco durch die Expedition, Berlin W.,  
Potsdamer Straße 38.

Karlsruhe.

Tricot-Bettdecken, grosse, à M. 1.50,  
Schlafdecken, roth wollen, à M. 5.—,  
Steppdecken . . . . . à M. 4.50,  
Blügelteppiche . . . . . à M. 3.50,  
Tischdecken, grosse . . . . . à M. 1.50.

bis zu den feinsten Qualitäten empfiehlt

**Heinrich Cramer,**

189, Kaiserstrasse 189.

Unserm lieben Freund Karl W.  
zu seinem 18. Wiegenfeste ein von  
der Lammstraße aus schallendes,  
durch die Adlerstraße wallendes und  
im Lamm verkollendes, dreifach  
donnerndes **Hoch!**

Stub Maßigkeit.

## Zimmerleute,

5 bis 6 Mann, können sofort ein-  
treten bei

**Johann Gemmler,**  
Zimmermeister.

## Die Landes-Zuchtvieh-Ausstellung im September 1886 zu Karlsruhe betreffend.

Unter Bezugnahme auf die im Landwirtschaftlichen Wochenblatte  
vom laufenden Jahre S. 76 erfolgte Veröffentlichung machen wir die  
Biehbefitzer im Vereinsbezirk besonders darauf aufmerksam, daß in den  
Tagen 21./26. September d. J. eine Landes-Zuchtvieh-Ausstellung in  
Karlsruhe stattfindet, für welche erhebliche Frachtermäßigungen (freier  
Rücktransport der ausgestellten Thiere) stattfinden werden.

Mit Hinweisung auf den in Nr. 19 des „Landwirtschaftlichen  
Wochenblattes“ veröffentlichten Plan für die Preisvertheilung laden wir  
die Biehbefitzer zur Betheiligung an dieser Ausstellung hiermit ein.  
Für die Verpflegung der Thiere wird von Seiten der Unter-  
nehmerin der Ausstellung — der Stadt Karlsruhe — Sorge getragen  
und auf Verlangen der Aussteller auch das Futter gegen ein Entgelt  
von 1 Mark pro Tag und Stück geliefert werden.

Die Anmeldung von Thieren hat auf befondern Formularen zu  
geschehen, welche den Herren Bürgermeistern zur weitem Vertheilung  
demnächst zugehen werden.

Durlach den 6. Juni 1886.

Der Vorstand des landwirtschaftlichen Bezirksvereins.  
Lumpp.

Über 500 Illustrationstafeln und Kartenbeilagen.  
Soeben erscheint in gänzlich neuer Bearbeitung

**MEYERS**  
**KONVERSATIONS-LEXIKON**  
VIERTE AUFLAGE.

Abthilg Aquarilltafeln. 3000 Abbildungen im Text.

Bibliographisches Institut in Leipzig.  
256 Hefte à 50 Pfennig. — 16 Halbfranzbände à 10 Mark.

## Eduard Darnbacher,

185 Kaiserstraße Karlsruhe Kaiserstraße 185  
(zwischen Herren- und Waldstraße).

Wegen vorgerückter Saison werden die noch vorrätigen  
Neuheiten in

Mantelets, Umhänge, Jaquettes, Regenmäntel,  
Kindermantel, Tricot-Tailen, Unterröcke etc.  
zu den Selbstkostenpreisen abgegeben.

## Dr. Kochs' Fleisch-Pepton.

Ein neues Nähr- und Genussmittel für Kranke und Gesunde.

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton enthält die Extractiv- und Nähr-  
Stoffe vom besten Ochsenfleisch in höchster Concentration  
und zwar in peptonisirtem, d. h. solchem Zustande, dass sie  
direkt, ohne Verdauung durch den Magen zu benötigten, vom  
menschlichen Organismus aufgenommen werden.

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton hat behufs Geschmacks-Ver-  
besserung aller Speisen die gleiche Wirkung wie Fleischextract  
und ausserdem einen wirklichen Nährwerth.

Bei gestörter oder erschwelter Verdauung, Blutmuth, anstren-  
gender Arbeit, längeren Pausen zwischen den Mahlzeiten, ist sein  
Gebrauch von unschätzbarem Werthe. Nur das Fleisch-Pepton von Dr. Kochs  
erhielt auf der Antwerpener Weltausstellung das Ehren-Diplom,

„weil vorzüglich, haltbar und geeignet,  
Europa unschätzbare Dienste zu leisten.“

Vorrätig in allen Apotheken, Droguen-, besseren Delicatessen- u. Kolonialwaren-  
Handlungen in Blechdosen à 1 Ko., in Töpfen à 100 und 225 Gramm, in Tafeln à 200 Gramm  
und in Schachteln von 40 Gramm. Verkaufspreise auf den Packungen verzeichnet.

**William Pearson & Co., Hamburg,** General-Vertreter für Deutsch-  
land, Dänemark & Scandinavien.



## Weine,

als: Affentholer, Rhodans-  
häuser, Bordeaux, Ober-  
ingelheimer und Keller-  
weger und sonstige Weine, in Flaschen  
jedoch nicht unter 20 Stück oder im Faß,  
unter Garantie für Reinheit, empfiehlt  
Die Weinhandlung von F. W. Stengel.



# FELS VOM ZUM MEER

vielseitige, amüsanteste, reichillustrirte, verbreitetste Monatschrift! Das beste Familien-  
blatt! Der wahre Sorgenbrecher für Alle und für Jeden! Ein unerschöpflicher Vor-  
spannender Unterhaltung, gediegnster Belehrung! Kostbare Kunstblätter; künstlerisch-  
der Zahl noch unübertroffene Textillustration! Zahlreiche (z. Th. farb.) Beilagen: Spiele,  
Kalender, Statistische Tafeln, Musik zc., Praktische Mittheilungen für alle Fälle u. Lagen.  
Abgeschiedene Erzählungen fast in jedem Hefte! Das Beste aus allen Gebieten! Bil-  
derreicher Briefkasten! Eine Mark jedes reichillust. Hefte durch jede Buchhandl., jeden  
Reisecorrespondenten u. jed. Postamt. — Auch allen Inserenten w. s. g. ob. Verbreitung empfohlen!

Großherzogl. Hoftheater  
Donnerstag, 10. Juni, 81. Abon.-Vor-  
ein Schrift vom Wege, Lustspiel  
4 Akten von Ernst Wichert. Anfang 7

## Landesbuzgs-Anzüge.

**Geboren:**  
5. Juni: Amalie Juliane, Bat. Karl  
Bull, Metzger.  
**Gestorben:**  
8. Juni: Karl Franz, Bat. Karl  
Schmidt, Steinhauer, 6 J.

## Landbezirk Durlach. Kirchhof der Erwachsenen.

- I. Quartal 1886.  
Föhlingen.  
14. Jan.: Franziska Schwarz, Landwirth,  
Wittwe, 71 J.  
25. " Maria Josepha Kirchgönnel,  
Landwirths Wittwe, 86 J.  
13. Febr.: Karoline Schiffer, Landwirths  
Ehefrau, 36 J.  
2. März: Franziska Lang, led. Näherin,  
85 J.  
20. " Josef Hosenfuß, Schneider, Ehe-  
mann, 42 J.  
28. " Philippine Schaler, Landwirths  
Ehefrau, 68 J.  
Wolfsartsweiler.  
7. Jan.: Heinrich Klevert, lediger Fabrik-  
arbeiter, 21 J.  
Wöschbach.  
1. Jan.: Theresia Fuchs, led. Näherin,  
55 J.  
4. " Augustin Wipbert, Landwirth,  
Wittwer, 76 J.  
Singen.  
18. März: Karoline Schlegel, ledig, 22 J.  
19. " Johannes Wegel, Landwirth,  
Ehemann, 67 J.  
Untermühlbach.  
8. Febr.: Johannes Constantin, Wob-  
hüter, Wittwer, 67 J.  
Spielberg.  
12. Jan.: Katharine Gay, Ehefrau, 34 J.  
13. Febr.: Anna Maria Wittmann, ledig,  
75 J.  
Kleinsteinhach.  
10. Febr.: Karl Koler, Weber, Wittwer,  
56 J.  
16. " Philipp Kiefe, led. Steinhauer,  
44 J.  
11. März: Philipp Künzler, Tagelöhner,  
Wittwer, 76 J.  
14. " Johann Georg Weiß, Landwirths  
Ehemann, 73 J.  
Stuppferich.  
23. Jan.: Maria Anna W. Ehefr., 32 J.  
9. Febr.: Maria Klara Deger, Kam-  
macher's W. 64 J.  
25. " Josef Rist, Laser, Wittwer,  
63 J.  
27. März: Elisabethe Adel, ledig, 22 J.  
Auerbach.  
27. Jan.: Philipp Gler, Steinhauer,  
Ehemann, 42 J.  
Wilferdinge.  
22. Jan.: Christian Müller, Ehefr., 32 J.  
3. Febr.: Ernst Gzmann, Steinhauer,  
Ehemann, 38 J.  
Hohenwetzsbach.  
25. Febr.: Friedrich Haller, Steinhauer,  
Ehemann, 41 J.  
12. März: Friedrich Zimmermann, Stein-  
hauer, 31 J.  
Bergsbach.  
6. Febr.: Barbara Marie Godelmann,  
Wittwe, 66 J.  
6. " Alois Huber, Tagelöhner, Ehe-  
mann, 66 J.  
8. " Anna Maria Schurr, Wb., 70 J.  
14. März: Karl Mayhock, Müllermeister,  
Ehemann, 51 J.  
A. r.  
8. Febr.: Magdalene Schwarz, Landwirths  
Ehefrau, 35 J.  
12. März: Jakob Friedrich Müller, Land-  
wirth, Ehemann, 69 J.  
Föhlingen.  
5. Jan.: Josef Gzemann, Milchhändler,  
Ehemann, 62 J.  
21. " August Walz, Landwirth, Ehe-  
mann, 42 J.  
2. " Frieda Schäfer, ledig, 37 J.  
3. " Luise geb. Schelpert, Ehefrau des  
Chirurgen R. Heinrich, 66 J.  
3. Febr.: Magdalene Wagner geb. Kurz,  
Ehefrau, 69 J.  
19. " Johann Burst, Milchhändler,  
Ehemann, 52 J.  
24. " Anna Marie Burggraf, ledig,  
85 J.  
5. März: Johann Ernst Stuz, lediger  
Fabrikarbeiter, 21 J.  
6. " Katharine Mayer, ledig, 25 J.  
26. " Wilhelm Burst, led. Käfer, 27 J.  
Langensteinbach.  
25. Febr.: Mathias Schöpffe, Landwirth,  
Ehemann, 67 J.  
20. März: Jakob Schmidt alt, Landwirth,  
Wittwer, 73 J.

Recension. Druck und Verlag von F. Tupp, Durlach.